

Pressemitteilung

08.08.2023

Herausgegeben von der
Versicherungskammer Bayern
Maximilianstraße 53
80530 München

Selbsttest: Mitmenschen achtsam ansprechen

München. Wie soll ich es sagen? Diese Fragen stellen sich viele Menschen, die ihre Mitmenschen nicht durch eine unüberlegte Formulierung verletzen möchten. Unsere Sprache lebt und verändert sich ständig – was nicht zuletzt die Debatte um das „Gendersternchen“ zeigt. Es ist nicht immer einfach, „up to date“ zu bleiben. Manche Formulierung mag eine Frage der persönlichen Einstellung sein – andere sind überholt und werden von der Mehrheit unserer Gesellschaft nicht mehr befürwortet oder toleriert. Mit dem Quiz der Versicherungskammer können Sie sich spielerisch mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Für Rückfragen

Claudia Scheerer
Pressesprecherin

Telefon +49 89 21 60 30 50

Mehr als ein kleines „Sternchen“

Immer wieder zur Debatte steht das sogenannte „Gendersternchen“. Es mache Texte schwer lesbar und sei nicht aussprechbar. Dabei hat das sogenannte Gendern, das übrigens auch ohne das „Sternchen“ funktioniert, einen guten Grund: Gendersensibel zu formulieren bedeutet, alle Menschen unabhängig von Geschlecht und anderen möglichen Ausgrenzungsgründen sprachlich einzuschließen. Frauen und andere Geschlechter sind häufig mitgemeint, aber selten mitgedacht. Mithilfe der gendersensiblen Sprache sollen sie sichtbarer werden. Und dies hat viele Auswirkungen: So trauten sich beispielsweise Kinder in einer [Studie der Freien Universität Berlin](#) „typisch männliche“ Berufe eher zu, wenn diese ihnen in einer geschlechtergerechten Berufsbezeichnung präsentiert wurden. Möchte man das „Gendersternchen“ umgehen und dennoch gendersensibel formulieren, gibt es durchaus Möglichkeiten. Die genannten Formen können aufgelöst und als Paarform verwendet werden, z. B.: „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, oder neutral, z. B. Mitarbeitende.

presse@vkb.de

www.vkb.de

twitter.com/VKB_Presse

Auf Betroffene hören

Eine sensible Sprache bedeutet weitaus mehr, als alle Geschlechter sprachlich mit einzubeziehen. Sensibel zu sprechen oder zu schreiben bedeutet dabei auch behindertengerechte und rassismuskritische Begriffe zu verwenden. Besonders wichtig ist es dabei, auf Betroffene zu hören.



Häufig wird für Menschen mit Behinderung beispielsweise noch das Wort „Handicap“ verwendet. Dabei ist dies keine gerne gelesene Bezeichnung, wie etwa die Online-Magazine „Die neue Norm“ oder „Leidmedien“ schreiben. Auch Begriffe, die Menschen mit Behinderung in eine Opferrolle drängen („leiden an Krankheit XY“; „an den Rollstuhl gefesselt“) sind nicht behindertengerecht. Behindertengerechte Sprache soll dabei helfen, das Thema Behinderung zu normalisieren, und fördert einen offenen Austausch von Menschen mit und ohne Behinderung.

Gleiches gilt auch für rassistuskritische Sprache: Auch sie schließt Betroffene dabei mit ein, wenn es darum geht, Alternativbegriffe für verletzende Wörter zu finden. Denn: Viele Wörter sind bis heute noch kolonial vorbelastet und werden unreflektiert verwendet. Daher ist es gut, miteinander zu reden und neue passende Begriffe zu finden.

Begriffe kennen

Darüber hinaus hat es auch immer wieder Sinn, sich mit der Bedeutung von bestimmten Begriffen, wie beispielsweise aus dem Feld der LGBTQIA+-Bewegung zu beschäftigen. LGBTQIA+ ist dabei eine englische Abkürzung für Lesbian, Gay, Bi, Trans, Queer und Intersex, auf Deutsch also lesbisch, schwul, bisexuell, trans, queer und intersexuell, wobei „queer“ häufig als Überbegriff für nicht-binäre Sexualität gebraucht wird. Knapp zehn Prozent der Menschen in Deutschland bezeichnen sich selbst als „queer“. Bei der Ende der 1990er Jahre geborenen Generation Z sind es mehr als 15 Prozent.

Das Quiz

Die Quizfragen rund um sensible Sprache stammen aus dem Diversity-Lexikon der Versicherungskammer, das von Auszubildenden, Trainees und Volontär*innen der Versicherungskammer im Rahmen der Diversity-Challenge der Charta der Vielfalt entwickelt wurde. Das vollständige und interaktive Quiz der Versicherungskammer finden Sie hier: [Diversity-Quiz](#)

Ansprechperson zu diesem Thema:

Kerstin Gubitz

Unternehmenskommunikation Konzern Versicherungskammer

Telefon +49 89 21 60-41 38

kerstin.gubitz@vkb.de

Konzern Versicherungskammer

Der Konzern Versicherungskammer ist bundesweit der größte öffentliche Versicherer und inzwischen der siebtgrößte Erstversicherer in Deutschland. Im Geschäftsjahr 2022 erzielte er Beitragseinnahmen von knapp 9 Mrd. Euro. Mit seinen regional tätigen Gesellschaften ist das Unternehmen in Bayern, der Pfalz, im Saarland sowie in Berlin und Brandenburg tätig. Der Krankenversicherer der S-Finanzgruppe ist zusammen mit den anderen öffentlichen Versicherern bundesweit tätig. Von großer Bedeutung ist das gesellschaftliche Engagement des Konzerns Versicherungskammer. Die auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Strategie der Förderung ehrenamtlicher Einrichtungen und Initiativen, die insbesondere im Bereich der Prävention und Sicherheit tätig sind, wird seit einigen Jahren zusätzlich gestärkt durch die beiden Stiftungen, Versicherungskammer-Stiftung und Versicherungskammer-Kulturstiftung. Zudem ist der Konzern Versicherungskammer bereits zum dritten Mal mit dem Zertifikat „Beruf und Familie“ als familienfreundliches Unternehmen ausgezeichnet worden. Er hat rund 7.000 Beschäftigte, davon rund 300 Auszubildende.

Herausgegeben von der
Versicherungskammer Bayern
Maximilianstraße 53
80530 München

Für Rückfragen

Claudia Scheerer

Pressesprecherin

Telefon +49 89 21 60 30 50

presse@vkb.de

www.vkb.de

twitter.com/VKB_Presse

